

Der unterschätzte Traumberuf



Obstbauern gesucht

Dieser Job fordert seinen Mann (und natürlich seine Frau). Aber er hat auch eine Menge zu bieten an Sicherheit des attraktiven Arbeitsplatzes und persönlicher Gestaltung. Wenn die Motivation stimmt, lässt sich aus der Qualifikation zum Facharbeiter Gärtner-Obstbau eine Menge machen.

Interessant, vielseitig, abwechslungsreich wie kein anderer sei der Beruf des Obstbauern, ist überall zu hören und zu lesen. In dieser Deutlichkeit ist das keine Schönfärberei, denn er kennt sich mit dem Boden aus, ist vertraut mit den Pflanzen und greift steuernd in das Wachstum der Bäume und die Gestaltung der Obstanlagen ein. Was dabei herauskommt, ist das Resultat seiner Ideen und Mühen. Anspruchsvoll sind Sortenwahl, Anbauplanung, Kulturführung und Vermarktungsstrategie. Solch ein verlockendes Berufsbild sollte doch eigentlich Ströme junger Obstbauinteressenten in die Betriebe lenken, zumal sich mit dem florierenden heimischen Obstgeschäft und der technisch optimierten Ausstattung der Betriebe jede Menge interessanter Vakanzen auftun.

Famose Berufsaussichten

Aber die realen Verhältnisse sind nicht so. Bundesweit gerade einmal so um die 250 Auszubildenden sind alljährlich im ersten bis dritten Lehrjahr, immerhin ein Fünftel davon, also etwa 50 im Freistaat Sachsen. Viel zu wenig jedenfalls, um den wachsenden Bedarf zu decken. „In

den letzten Jahren haben wir zwischen drei und fünf neue Lehrlinge eingestellt – wir hätten aber auch die Möglichkeit, bis zu zehn Lehrlinge auszubilden“, sagt Sigrun Hessel, Gärtnermeisterin und Ausbilderin bei der Obstand Dürreweitzschen AG. Da kommt die Frage auf: Wer übernimmt die qualifizierten Aufgaben, wenn auf der einen Seite bewährte Mitarbeiter in Rente gehen und auf der anderen Seite nicht genügend Kräfte nachrücken?

Wer entscheidet sich für den Beruf?

Stimmen die betrieblichen Erwartungen und der schulische Bildungsstandard überein? Gibt es gar Überforderungen? Wie ist die materielle Ausstattung, also kurz nachgefragt, wie steht es mit dem Verdienst? „Wir zahlen unseren Auszubildenden den gültigen Lehrlingstarif und darüber hinaus verschiedene Zuschläge“, erklärt Sigrun Hessel. Hat ein angehender Obstbauer wirklich gute Karten? „Ja“,



„Die Berufsaussichten sind glänzend“



„Wir bilden junge Menschen praxis- und zukunftsorientiert aus“

antwortet Reinhard Busch ganz entschieden auf diese Frage, „die Berufsaussichten sind glänzend“. Aber wie überall müsse dafür auch etwas geleistet werden, ergänzt der Fachlehrer Obstbau im Beruflichen Schulzentrum Wurzen (BSZ), zuständig für die Landesklasse Obstbau. Wer daheim einmal einen Betrieb übernimmt, ist erfahrungsgemäß bis in die Haarspitzen motiviert. Aber auch Großbetriebe wie die Obstland Dürreweitzschen AG nehmen die guten Absolventen mit Kusshand.



Facharbeiter mit Perspektive

Solide Grundkenntnisse nach mindestens neun Jahren Schulbesuch sollten die Obstbauschüler und angehenden Facharbeiter mitbringen. Begeisterung gerade für diesen Job halten die beiden Lehrkräfte für ein absolutes Erfordernis – und logisches Denken. Leider, und damit sollen die negativen Aspekte abgehakt sein, ist bei einigen Schülern in diesen Punkten Fehlanzeige. Aber es gibt eben auch die brillanten Kandidaten, und denen ist das Ausbildungsprogramm auf den Leib geschrieben. Sie absolvieren die Duale Berufsausbil-

dung glänzend und bestehen die Facharbeiterprüfung mit Bravour. Weiterführenden Qualifizierungen auf Fachhochschulen bis zur Universität steht dann nichts im Weg.

Auf dem Weg zum eigenen Anbauplan

Zuvor sind aber biologische Grundlagen zu erwerben, nehmen Anbautechnik, Pflanzenschutz, -ernährung und Düngung im Blockunterricht viel Raum ein und werden auch Betriebswirtschaftslehre inklusive Datenverarbeitung nicht vernachlässigt. „Die Grundlagen Pflanzenschutz könnte man lehrplanmäßig noch ein bisschen erweitern“, wünscht sich Reinhard Busch, „dafür ließen sich die Grundlagen Düngung etwas reduzieren.“ Betriebliche Zusammenhänge erkennen, alles um die 23 Obst- und Wildobstarten erlernen, weitere Pflanzenkenntnisse erwerben und auch die Wildkräuter nicht auslassen – das sind wesentliche Unter-

Beispiele für Prüfungsfragen

Zur Blattspritzung wird Harnstoff (46% N) eingesetzt und kann mit 1% zur Spritzbrühe zugegeben werden.

- Wie viel N wird bei einer Spritzbrühemenge von 350 l/ha mit einer einmaligen Spritzung je ha ausgebracht?

Bei der Handernte von Äpfeln pflückt eine Arbeitskraft in 8 Stunden 1,2 t.

Mit dem Pluk-O-Trak wird eine Stundenleistung von 240 kg je AK erreicht.

- Welche Stundenleistung erzielt man bei der normalen Handernte?
- Wie viel t Äpfel pflückt eine AK am Pluk-O-Trak in 8 h?
- Welche Steigerung der Pflückleistung (in %) wird am Pluk-O-Trak erzielt?

Ausbildungsinhalte:

- Kennenlernen des Ausbildungsbetriebes
- Vermittlung von betrieblichen Zusammenhängen
- Natur- und Umweltschutz
- rationelle Energie- und Materialverwendung
- Boden, Erden, Substrate
- Kultur und Verwendung von Pflanzen
- Kultur- und Pflegemaßnahmen
- Maschinen und Geräte, Betriebseinrichtungen
- Werkstoffe und Hilfsmittel
- Aufbereitung und Markt
- Wirtschafts- und Sozialkunde

Ausführliche Inhalte finden Sie unter:
<http://www.sachsenobst.de/PDF/2011/Gaertner-Obstbau.pdf>

„Bei gutem Abschluss steht einer Karriere bis zur Universität nichts im Weg“



„Begeisterung gerade für diesen Beruf ist ein absolutes Erfordernis“

richts-Schwerpunkte. Bäume schneiden im Winter, im Sommer die Ernte managen, fachgerechten Pflanzenschutz und Düngung durchführen und die Grundsätze der Vermarktung begreifen – all das wird gelehrt und will gelernt sein. Endgültig seine Praxistauglichkeit hat ein Prüfungskandidat erworben, wenn er den theoretischen Teil bestanden und beispielsweise einen Anbauplan für eine konkrete Obstanlage entworfen hat.

Fordern und Fördern

„Wir verstehen uns als Schule, die praxis- und zukunftsorientiert ausbildet“, lautet ein Leitbild des BSZ Wurzen. Ein anderes spricht davon, dass die Schule

ihre Schüler(innen) fordert und fördert. Gewiss wäre der Job der Ausbilder und der Schüler erheblich leichter, wenn es nicht die föderale Zersplitterung der Ausbildungsgänge gäbe und wenn ein übergreifend gültiges Kompendium des Lehrstoffs herausgegeben würde. Berufsschullehrer Reinhard Busch und Obstland-Ausbildlerin Sigrun Hessel lassen aber keinen Zweifel daran, dass trotz aller widrigen Besonderheiten - in Kampagnen früh um fünf aufstehen oder bei der Ernte weit über acht Stunden in der Anlage arbeiten – der Beruf viele schöne Seiten hat.

Es kommt eben darauf an, was man daraus macht. •



Reinhard Busch hat eine Lehre in der GPG „Erwin Baur“ absolviert und ist nach mehrjähriger Praxiserfahrung und Fortbildung seit 1999 als Fachlehrer Obstbau im Beruflichen Schulzentrum Wurzen tätig.

„Erwin Baur, 1875 bis 1933, deutscher Arzt, Botaniker, Genetiker und Züchtungsforscher.“

Sigrun Hessel hat selbst bei der Obstland Dürnweitzschen AG den Beruf des Gärtners Obstbau gelernt und betreut die Ausbildung des Nachwuchses.

Weitere Informationen

Reinhard Busch

☎ 03425 909210

@ busch.bsz-wurzen@t-online.de
www.bsz-wurzen.de

Sigrun Hessel

☎ 034386 95-0

@ obstland@obstland.de
www.sachsenobst.de

Kostenloses AgrarTelefon: 0 800-220 220 9 • www.agrar.bayer.de

STOPP



Damit dem Erfolg nichts im Weg steht!

Das kompromisslose **Herbizid**

- **Hohe Wirkungssicherheit**
- **Erfasst die wichtigsten Problemunkräuter** (z. B. Weidenröschen, Acker-Winde, Löwenzahn)
- **Gute Kulturverträglichkeit**
- **Abbrennen der oberirdischen Unkrautteile schützt den Boden vor Erosion**



EXPERTENTEAM
OBST WEIN HOPFEN GEMÜSE



Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen. Warnhinweise und -symbole beachten.